Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 144 — Freitag, den 30. November 1928 — 77. Jahrgang

Der deutsch-polnische Chorzow-Ausgleich

Zurückziehung der Klage vom Internationalen Schiedsgerichtshof — Polen zahlt eine angemessene Entschädigung

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: In der bekannten Chorzowangelegenheit betr. die von den Polen in Anspruch genommenen Stickstoffwerke der Oberschlesischen Stickstoffwerke-A.-G. in Chorzow und Patentrechte der Bayerischen Stickstoffwerke-A.-G. (Verfahren Frank Caro), sind in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen dem polnischen Fiskus und Geheimrat Prof. Dr. Caro als Vertreter dieser Gesellschaften geführt worden. Diese zeitigten ein Uebereinkommen. Der polnische Staat hat die Patente der Bayerischen Stickstoffwerke zur Benutzung im Chorzower Werk gegen Barzahlung übernommen und hat sich auch verpflichtet, den Oberschlesischen Stickstoffwerken in Raten einen größeren Betrag zu zahlen. Außerdem ist zwischen der von Geheimrat Caro vertretenen deutschen Stickstoffindustrie und dem polnischen Staat ein Abkommen getroffen worden, wodurch der polnische Markt dem deutschen Stickstoff meistbegünstigt zugängig gemacht wird und zwar unabhängig von etwaigen Handelsmaßnahmen oder Handelsverträgen. Auf dem Gebiete des Kalkstickstoffes, künstlichen Salpeters usw. ist weitgehende gemeinsame Arbeit vereinbart worden. Diese Abmachungen haben die Zustimmung der beteiligten Regierungen gefunden.

*

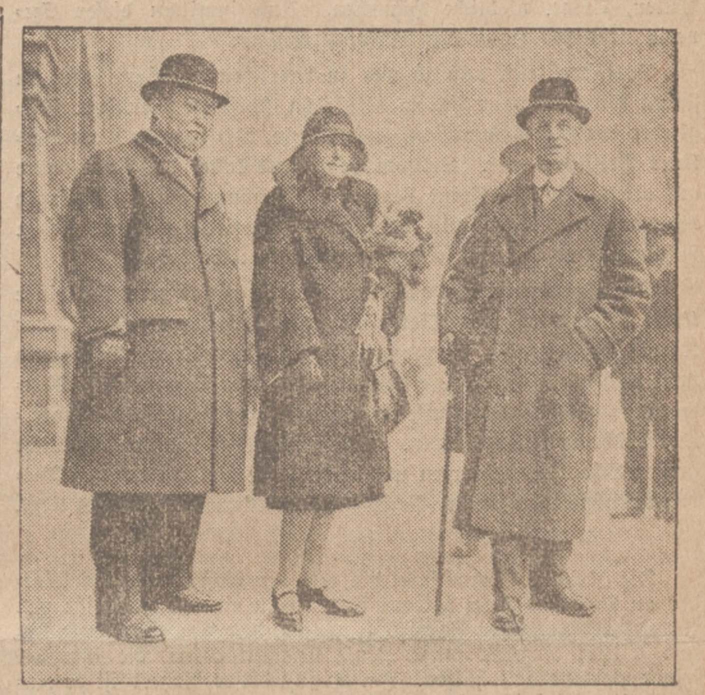
Eine weitere Meldung besagt:

Mittwoch wurde durch einen Notenaustausch zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem Gesandten Rauscher das Abkommen rechtskräftig. Die beiden Regierungen kommen dahin überein, die Klage vom Haager Schiedsgericht zurückzuziehen und stellen fest, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten nach Abschluß des Caro-Abkommens vom 12. November nicht mehr bestehen. Dieses Abkommen spricht sowohl den Bayerischen wie den Oberschlesischen Stickstoffwerken Entschädigungszahlungen des polnischen Staates zu. Die Zahlungen erfolgen in fünfzehn Jahresraten ab 15. Dezember dieses Jahres. Die drei ersten Raten fallen den Bayerischen Stickstoffwerken zu, die zwölf weiteren den Oberschlesischen.

Vor der Besprechung Hermes-Twardowski

Warschau. Die hiesige Presse weiß zu berichten, daß der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, voraussichtlich am 30. d. Mts. in Warschau eintreffen werde, um in Besprechungen mit dem Führer der polnischen Delegation, von Twardowski, die Frage zu klären, ob und wieweit eine Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen gegeben sei. Von dem Ergebnis dieser Besprechungen werde es abhängen, ob die gemeinsamen Ausschußarbeiten wieder aufgenommen werden könnten.

Die polnische Delegation für die Rechts- und Abrechnungsverhandlungen mit Deutschland hat ihre Arbeiten soweit abgeschlossen, daß sie am 31. Dezember aufgelöst werden kann. Ihre Mitglieder wurden vom polnischen Außenminister Zaleski empfangen, der dem Führer, Dr. von Prondzynski, wegen seiner Verdienste den Orden „Polonia restituta" überreichte.



Der General des Völkerbundes in Berlin

Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes ist in Begleitung seiner Gattin und des japanischen Völkerbundssekretärs Sugimura (links im Bilde) zu einer Besprechung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen dienen der endgültigen Programmfestsetzung für die Dezembertagung des Rates. Auch die Frage, in welchem Orte die Ratstagung stattfinden soll, dürfte dabei zur Sprache kommen. Bekanntlich sind starke Strömungen vorhanden, die nächste Ratssitzung nicht in Genf, sondern in Lugano oder Cannes abzuhalten.

Völkerbundsrat in Lugano

Genf. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautete am Mittwoch abends, daß in den Verhandlungen zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drumond am Mittwoch in Berlin eine Uebereinkunft getroffen wurde, wonach im Hinblick auf das ungünstige Klima in Genf die Zustimmung der übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates zu einer Verlegung der Dezembertagung des Völkerbundsrates nach Lugano herbeigeführt werden soll. Die Einholung der Zustimmung der übrigen Mitglieder soll durch das Völkerbundssekretariat erfolgen. Insbesondere dürfte der Wunsch an den derzeitigen Ratspräsidenten, dem finnischen Außenminister Procope, weitergeleitet worden sein. Der Völkerbundsrat beginnt seine Tagung am 10. Dezember.

Paris. „Journal de Debats" will von einer hochstehenden gut informierten Persönlichkeit erfahren haben, daß der Völkerbundsrat im Dezember aller Wahrscheinlichkeit nach in Lugano zusammentreten wird.

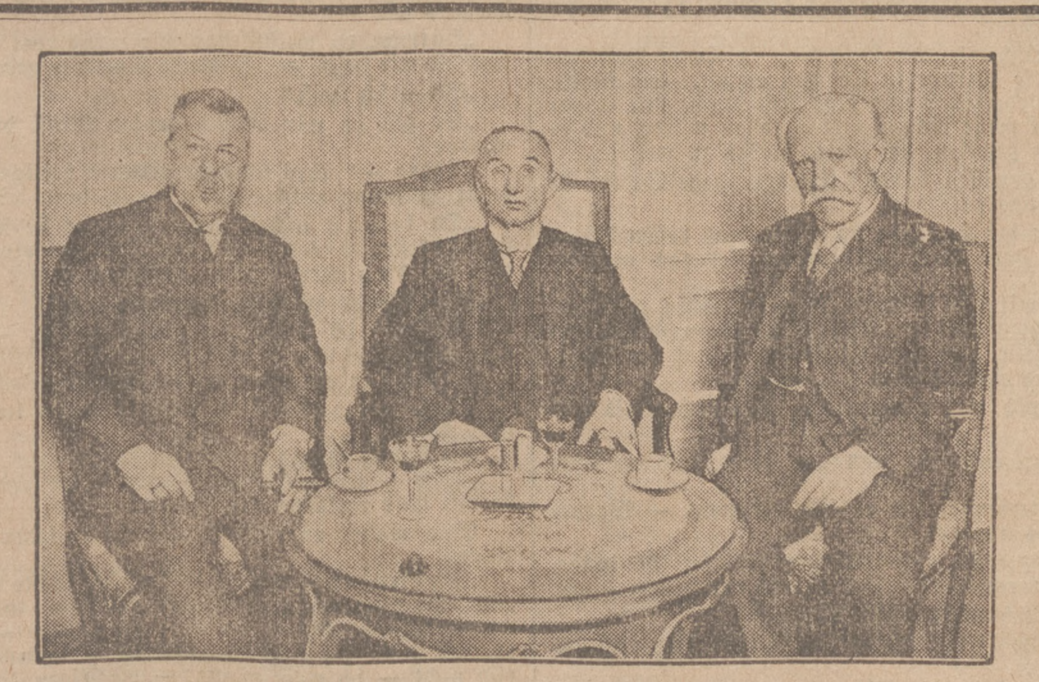
Die deutsch-russische Wirtschaftskonferenz

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, nahm in der Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Wirtschaftskonferenz, die am Dienstag im Konferenzsaal des Außenkommissariats stattfand, zunächst der Führer der russischen Abordnung, Stomonjakow, das Wort. Er wies darauf hin, daß die deutsch-russischen Verhandlungen bei gutem Willen günstige Ergebnisse haben könnten. Die Verhandlungen hätten den Zweck, den deutsch-russischen Vertrag von 1925 auf Grund der dreijährigen Erfahrungen zu ergänzen. Ministerialdirektor Posse verwies in seiner Antwort auf die Bedeutung der deutsch-russischen Beziehungen und sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz zu einem günstigen Ergebnis gelangen werde. Die Konferenz wählte hierauf zwei Kommissionen: eine Rechts- und eine Wirtschaftskonferenz zur Bearbeitung der einzelnen Fragen.

Ein polnisch-ungarisches Bündnis?

Die neue Entente Polens mit Ungarn und Rumänien.

Warschau. Wie Warschauer Blätter melden, kommt Mitte Januar der rumänische Außenminister nach Warschau. Die Einladung ist von Warschau ausgegangen. Sie soll die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und dem neuen rumänischen Kabinett Maniu bezwecken. Die Polenfahrt des rumänischen Außenministers gewinnt im Zusammenhang mit der für den 30. d. Mts. vorgesehenen Ankunft des ungarischen Außenministers in Warschau an Bedeutung. Damit scheint der alte Plan Pilsudskis, Rumänien und Ungarn durch die Vermittlung Polens zu einem Einverständnis untereinander und damit zu einer engeren Verbindung der drei Staaten unter der Leitung Polens zu bringen, einer Verwirklichung näher gekommen zu sein. Vorläufig steht fest, daß zwischen Polen und Ungarn der Abschluß eines Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrages in den üblichen Grenzen beschlossen ist, ohne die Festlegung einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Außenpolitik vorzusehen. Damit ist aber auch ein polnischer Schritt in der rumänisch-ungarischen Optantenstreitfrage verknüpft, jedoch ohne diesbezüglichen Wunsch Ungarns. Ueberdies soll durch die Betonung des ungarisch-polnischen Zusammengehens ein indirekter Druck auf die Tschechoslowaken ausgeübt werden, um sie zu energischerem Vorgehen gegen die tschechischen Ukrainer zu veranlassen. Es scheint aber vorläufig ausgeschlossen, daß der neuerliche Vorstoß der polnischen Außenpolitik diesmal in die bisher sehr gefühlsmäßig freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Ungarn ernsthafte außenpolitische Auswirkungen einzuführen imstande sein wird. Der Hauptgegensatz zwischen den beiden Staaten, ihre widersprechende Auffassung in der Frage der Revision der Friedensverträge zieht nach wie vor einen schwer überbrückbaren Trennungsstrich.



Nordpolforschung mit Hilfe des „Zeppelin"

Im Reichsverkehrsministerium wurden am 27. November Verhandlungen zwischen Fritjof Nansen (rechts), dem Vorsitzenden der Gesellschaft zur Erforschung der Artiks mit dem Luftschiff, dem Reichsverkehrsminister von Guerard (Mitte) und Dr. Eckener (links), dem Vertreter des Luftschiffbaues Zeppelin, begonnen, die einen Forschungsflug des „Graf Zeppelin" ins Polargebiet im Jahre 1930 zum Gegenstand haben.

Die Tragödie eines Einsiedlers

Ermordung des Maler-Sonderlings Professor Kurz in Berlin

Wie die Tat geschah.

Bisher keinerlei Spur entdeckt.

Berlin. Ueber der Weltstadt liegen regenschwere, dunkle Wolken und hüllen sie in ein düsteres Kolorit. In den Zentren des City-Verkehrs pulst das Leben. Stürmisch hetzt der „Mann auf der Straße" die Zeit —, bedrängt von den Sorgen des Alltags — ahnungslos vorübergehend an dem fürchterlichen Geschehen der Stunde. Um die Mittagszeit dringt plötzlich seltsam phosphorisierend das Gerücht von einem Verbrechen auf. Ueber die amtlichen Stellen geht das Wort „Mordalarm" weiter.

In einem Städtchen, in dem nur zur Baumblütezeit reges, unbeherrschtes Leben und Treiben sich abrollt, ist ein Mensch in seinem Hause ermordet aufgefunden vorden. Wer ist der Tote? — Der bekannte Landschaftsmaler Professor Albert Kurz.

In einem kleinen Landhaus an der Kemnitzer Chaussee in Werder lebt der 70jährige Künstler seit mehr als zehn Jahren. Allein. Zurückgezogen. Ein Einsiedler! Seit Jahren ist er allein in dem Haus. Seit Jahren sind Frau und Sohn tot.

Ein Mensch, der unter dem Zeichen des künstlerischen Genius' lebte, hat in seinem Hause, das fern, abgelegen in Werder steht — plötzlich, schicksalhaft — sein Ende gefunden.

Bleischwer lastet der verfinsterte Himmel. Sturzregen auf Sturzregen geht hernieder. Kalt ist es da draußen und schneidender Wind fängt sich in den Kleidern, öde ist die Gegend. Eine aufgeweichte, morastige Chaussee. Ein paar Bäume. Ein paar Villen, kleine, niedliche Häuschen. Und inmitten dieser Szenerie liegt das Haus des Maler-Professors.

Dort, wo sonst nur ab und zu Menschen vorübergingen, da stehen heute ein paar Automobile, zehn, fünfzehn Menschen. Mitglieder der Mordkommission, zwei Aerzte, und der Stab der Berliner Pressevertreter. Seltsam bedrückend lastet die Atmosphäre auf allen. In der Ferne heult ein Wachhund auf. Fußgänger kommen des Weges und horchen — neugierig — und stehen fassungslos abseits von einem fürchterlichen Geschehen.

Die Mordkommission arbeitet. Ein Suchhund zerrt an seiner Kette. Der Kopf des Tieres ist weit nach vorn gestreckt, der Körper ist gestreckt. Spannung liegt in dem Tier. Der Hund sucht nach der Fährte. Die Zeit vergeht. Der Schatten der Dämmerung schleicht wieder auf, die regenzerfetzte Landschaft. Dunkelheit bricht vollends eherein. Und gespenstisch leuchtet das Licht großer Scheinwerferlampen und wirft seine Reflexe auf den Tatort, der abgelegen, an der Peripherie der Viermillionenstadt liegt.

*

Die Kriminalkommissare, die mit der Aufklärung des Mordes an Professor Kurz betraut sind, haben eine ganze Reihe von Zeugen vernommen. Festgestellt wurde, daß Professor Kurz hin und wieder einzelne junge Leute beschäftigt hat, die ihm bei seiner Gartenarbeit halfen. Im August dieses Jahres ist er einmal mit zwei solcher jungen Burschen in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Er wurde aber Herr über seine Angreifer und erstattete auch Anzeige. Damals gelang es nicht mehr, der Burschen habhaft zu werden. Wenn er Wanderburschen zu Gartenarbeiten annahm, so ließ er sie niemals in seine Wohnräume eintreten, sondern verhandelte mit ihnen im Vorraum.

Professor Kurz hat an einige Leute zu mäßigen Zinsen und gegen Wechsel kleinere Beträge verliehen. Es scheint aber ziemlich ausgeschlossen, daß er sich einen seiner Schuldner zum Feind gemacht hat. Er wohnte in Werder mit einer kurzen Unterbrechung seit 1914. In früheren Jahren beschäftigte er noch eine Aufwartefrau; seit langer Zeit aber besorgte er sich seinen Haushalt allein. Seine, schon vor Jahren verstorbene Gattin war eine Tochter des Landgerichtspräsidenten Behnke in Leipzig. Auf ihre Veranlassung wurde das kleine Haus erbaut, das auf einer Anhöhe liegt und schönen Ausblick auf den Plessow-See gewährt.

Professor Kurz muß überfallen worden sein, als er auf dem Bett lag und las.

Der Mörder benutzte zur Tat ein Beil, dessen Eisenteil auf der linken Schulter des Toten lag, als er aufgefunden wurde. Der Stiel des Beiles lag mitten im Zimmer. Die Leiche war völlig bekleidet. Die sehr große Unordnung im Zimmer muß nicht unbedingt mit der Mordtat zusammenhängen. Professor Kurz legte wenig Wert auf Ordnung. Auf jeden Fall aber hat der Täter einen Wäscheschrank im Obergeschoß durchwühlt: die darin aufbewahrten, noch ungebrauchten Pakete mit Wäsche sind im Zimmer umhergestreut. Dem Mörder entging es aber, daß hier eine Kassette mit altertümlichen goldenen Schmucksachen und



Im Mordzimmer herrscht unbeschreibliche Unordnung

40 Mark Hartgeld gefüllt, gestanden hat. Diese ist unberührt. Ob Professor Kurz noch andere Geldbeträge in seiner Wohnung aufbewahrte, konnte noch nicht ermittelt werden. Er lebte von einer kleinen Rente, die er von einer Künstlervereinigung bezog.

Als man die Leiche auffand, bemerkte man leichten Gasgeruch im Raume. Ein Nachbar sagt auch aus, daß er daraufhin den Gashahn der Stubenlampe, der offenstand, geschlossen habe. Merkwürdigerweise aber war auch der Haupthahn geschlossen. Es ist dies nur so zu erklären, daß der Mörder vor oder nach der Tat den Haupthahn geschlossen hat, damit das Licht ausginge und er so von außen bei seiner Tätigkeit nicht beobachtet werden konnte. Er vergaß aber dann den Zimmerlampenhahn zuzudrehen, so daß noch ein wenig Gas ausströmte.

Eine seltsame Erscheinung

ist ein 27 Jahre alter Chauffeur Alfred Ahne, vom Charlottenburger Ufer 13, der in der vergangenen Nacht mit der Bitte an die Kriminalpolizei herantrat, ihn zu verhaften, weil er Professor Kurz ermordet habe. Der Mann war betrunken. Er erzählte, daß er mit dem Professor im Zuge nach Werder zusammen gefahren sei, daß sich ein Streit entwickelt, und daß er den alten Herrn niedergeschlagen habe. An den Folgen dieses Schlages sei er sicher gestorben. Natürlich ist diese Selbstbezichtigung falsch.

Die Kriminalpolizei geht jetzt den Beziehungen und dem Bekanntenkreis des ermordeten Malers nach, um festzustellen, ob hier irgendwelche Spuren zu finden sind. Es sind tausend Mark Belohnung für Auffindung des Täters ausgesetzt.

Furchtbarer Roheitsakt

Der politische Gegner wird vor den Zug geworfen.

Berlin. Zu einem Akt unglaublicher Roheit kam es in der Nacht zum Mittwoch auf dem Bahnhof Hermannstraße in Neukölln. Vier Rohlinge hatten einen politischen Gegner, mit dem sie im Bahnabteil erst in Diskussion gekommen und dann in Streit geraten waren, kurzerhand auf das Bahngleis vor einen einfahrenden Zug geworfen. Der Zugführer konnte nur mit Mühe den Zug zum Halten bringen. Die vier Unmenschen sind leider wieder einmal entkommen. —

Der 45 Jahre alte Schmied Gustav J. aus der Kreuzbergstraße hatte zusammen mit einem Bekannten um 19 Uhr 25 Minuten auf dem Bahnhof Oberschöneweide einen Zug bestiegen, der von Wildau kam und in Richtung Hermannstraße fuhr. In demselben Abteil befanden sich vier Männer, mit denen bald ein Gespräch in Gang kam. Beim Erörtern politischer Fragen gerieten die Reisegenossen in so lebhaften Streit, daß die vier über J. herfielen und auf ihn einschlugen. Seinen Bekannten gelang es zwar, die Kämpfenden zu trennen, die Stimmung blieb aber gespannt und feindlich. Als der Zug auf dem Bahnhof Hermannstraße einlief, verließen alle sechs das Abteil und J. wollte seine Angreifer feststellen lassen. Sie packten ihn aber und warfen ihn vom Bahnsteig herunter auf das Gleis. Er fiel so hart, daß er betäubt liegen blieb. Sein Freund und ein zufällig anwesender Samariter sprangen ihm nach und wollten ihn heraufholen. In diesem Augenblick rollte ein Ringbahnzug von Tempelhof her kommend heran. Zurufe aus dem Publikum machten den Lokomotivführer auf die drei Männer aufmerksam. Es gelang dem Lokomotivführer, der mit aller Macht bremste, den Zug etwa 1½ Meter vor den Menschen auf dem Gleis zum Halten zu bringen.. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Vorfall nicht drei Menschenleben gekostet hat. J., der erhebliche Verletzungen davongetragen hatte, wurde von einem Arzte betreut und konnte sich dann in seine Wohnung begeben. Die Kriminalpolizei von Neukölln und das 211. Revier haben sofort die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen; sie konnten aber bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.



Wieder ein Hauseinsturz

Die Serie der Hauseinstürze, die während der letzten Wochen in den verschiedensten Städten Europas eingetreten sind, wurde am 28. November in Wien fortgesetzt. Dort stürzte in der Alserbachstraße — gegenüber dem erst vor wenigen Tagen eingeweihten Schubert-Brunnen — ein Haus ein, das gerade renoviert wurde. Wie durch ein Wunder sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.



66. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da trat Carmen in ihre Pflichten und Rechte. Es schien ihr wie eine Fügung des Himmels, daß ein seltsames Geschick sie hierhergeführt hatte zu rechter Zeit, und daß sie in der Sorge und Aufopferung für eine andere ihr eigenes Selbst vergessen konnte.

Tag und Nacht war sie auf dem Posten. Sie versäumte nichts, beruhigte und tröstete den ganz gebrochen'n Bruder und stellte ihr eigenes Leid in den Hintergrund. Den zweitnächsten Tag wurde sie noch einmal jäh daran erinnert.

Edgar Laßwitz kam nach Ulmenhorst.

Carmen erschrak heftig, als man ihr seinen Besuch meldete, und jetzt erst fiel es ihr ein, was zwischen ihr und Edgar lag und daß sie ihm eine Entscheidung zugesichert, d'e sie nicht gehalten hatte. Wenn er jetzt danach drängte? Diese Auseinandersetzung mußte das Maß ihrer seelischen Kräfte jetzt übersteigen, das wußte sie. Darum nahm sie der Schwägerin Krankheit, die sie allerdings vollauf beschäftigte, zum Vorwande, ihn nicht zu empfangen.

Clemens entschuldigte die Schwester.

„Du darfst es ihr nicht verübeln. Sie kann und darf von dem Krankenlager meiner Frau nicht fort."

Die Tatsache der wirklichen ernstlichen Erkrankung Emys dämpften Edgars fiebernde Eifersucht. So war das doch der Grund von Carmens plötzlicher Abreise von Lugano, und es waren Hirngespinste, die er genährt hatte. Er atmete befreit auf und seine anfängliche Erregung ebbte ab.

Clemens hörte dem Vetter in seiner Angst und Sorge um seine Frau nur zerstreut zu, und war froh, als er sich endlich verabschiedete.

Nun ließ Edgar täglich nach dem Befinden der jungen Gräfin anfragen oder kam selbst, in der Hoffnung, endlich doch mit Carmen sprechen oder sie sehen zu können.

Carmen blieb jedoch unsichtbar für ihn.

Endlich war Emy außer Gefahr.

Sie drückte matt Carmens Hand:

„Wie gut, daß du gekommen warst — ich bin dir so dankbar."

Clemens aber küßte der Schwester Hand in überströmendem Dankgefühl; zum erstenmal empfand er ihren Beruf als einen Segen.

Mit der fortschreitenden Besserung in Emys Befinden wuchs eine starke Unruhe in Carmen empor. Sie fühlte, daß sich ein Wiedersehen und eine Aussprache mit Edgar nun nicht lange mehr hinausschieben lassen würde, und es wäre auch feige gewesen, sich ihr entziehen zu wollen.

Mit einem gewissen bangen Erwartungsgefühl sah sie jedem neuen Tage entgegen.

Eines Tages saß sie allein im Gartensaal, dessen Türen weit nach der dem Park zuliegenden Veranda geöffnet waren.

Die Amme mit dem Kleinen hatte sie soeben verlassen, und mit ihm schien auch das Lächeln auf ihren Zügen verschwunden zu sein. Da fiel ein Schatten auf die Diele. Sie sah auf und zuckte erschreckt zusammen.

Edgar Laßwitz war unerwartet und unbemerkt eingetreten.

Er eilte ihr entgegen und zog ihre Hand an seine Lippen

„Sehe und treffe ich dich endlich, Carmen! — Warum hast du mir das angetan?"

„Was?" fragte sie verwirrt und deutete, ihr innerliches Beben unterdrückend, mit der Hand nach einem Stuhl

„Willst du dich nicht setzen, Edgar?"

„Nein — bitte — laß mich stehen. — Wir sind doch ungestört hier?"

Sie nickte, unfähig, ein Wort hervorzubringen.

„Carmen — warum bist du heimlich von Lugano fortgegangen?" fragte er jetzt.

Sie wurde blaß unter seinem eindringlich forschenden Blick.

„Du weißt es — Emy war krank — 'ch erhielt eine Depesche."

„Und — das konntest du mir nicht mitteilen — mich nicht vorher von deiner Abreise in Kenntnis setzen, damit ich mit dir zusammen —"

„Nein — es war besser so," fiel sie leise ein.

Er nahm ihre Hände und hielt sie trotz ihres Widerstrebens fest.

„Carmen, du weißt, was wir verabredet hatten — du wolltest mir deine entscheidende Antwort geben."

„Ja — ich weiß."

„So gib sie mir endlich heute: Willst du die Meine werden?"

„Edgar —" ihre Stimme zitterte heftig — „ich kann deine Hoffnung nicht erfüllen — ich kann nicht —"

„Du *kannst* nicht?" unterbrach er sie so heftig, daß sie erschrocken innehielt und den Blick vor seinem flammenden, fast drohenden, senkte. „Warum kannst du nicht?"

Sie raffte ihren Mut zusammen.

„Weil — ich eingesehen habe — daß — ich — dich nicht liebe."

Er brach in ein unheimliches, heiseres Lachen aus.

„Sage lieber: Weil ich einen anderen liebe," stieß er rauh hervor.

Sie starrte ihn ganz entgeistert an.

„Was — was meinst du — was — weißt du?" stotterte sie mit halb verlöschender Stimme.

Eine wilde, ungezähmte Eifersucht loderte in seinen Augen:

„Ich erriet es — als du —" wieder lachte er heiser auf, „ich Tor, ging wie ein Blinder daneben l'nge Zeit, und merkte es nicht, bis — bis — deine Flucht — ich hätte es ja sonst nicht für möglich gehalten — nein — verteidige dich nicht — ich weiß genug. — Züchtigen könnte ich den Buben, niederknallen, wie er es nicht anders verdient —"

„Edgar!"

Ihre hoheitsvolle, stolze Haltung, die sie noch schöner erscheinen ließ, steigerte die Qual seiner Eifersucht

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Stadtverordnetensitzung.

Am Montag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vorlegung der letzten Kassenrevisionsprotokolle. 2. Festsetzung der Liste der Mitglieder des Mietseinigungsamtes für das Jahr 1929. 3. Festsetzung der Kommunalzuschläge zu den Gebühren von den Akzisenpatenten für das Jahr 1929. 4. Bewilligung einer Subvention für die Mütter- und Kinder-Fürsorgestation. 5. Installation einer Lichtanlage im Erdgeschoß des städtischen Gebäudes auf der ul. Powstancow. 6. Uebernahme der Hälfte der Kosten für den chausseemäßigen Ausbau der Straßen zwischen den Wojewodschaftshäusern in der Pilsudski-Kolonie und zum Ausbau der Lichtleitung. 7. Annahme des Abkommens betreffend Wojewodschafts-Subvention für das städtische Mädchenlyzeum. 8. Umgestaltung des Mädchenlyzeums in ein humanistisches Gymnasium. 9. Erhöhung der Position IX. A 1 des städtischen Hauptetats. In einer geheimen Sitzung wird ein Antrag der städtischen Beamten um Gewährung einer Entschädigung für geleistete Ueberstunden zur Sprache kommen.

Schwerer Unglücksfall.

Durch die Nachlässigkeit des Schrankenwärters beim Gleisübergang bei Podlesie am Montag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Als der Fuhrwerkslenker Starostka mit den beiden Töchtern des Händlers Tomaszkiewicz in der Morgendämmerung den fraglichen Gleisübergang mit seinem Aepfel beladenen Wagen überqueren wollte, kam im gleichen Augenblick ein Personenzug angefahren, dem ein Bremsen nicht mehr möglich war. Starostka sprang rechtzeitig ab, so daß er mit dem bloßen Schrecken davonkam. Die eine T. wurde auf der Stelle getötet, während die andere schwere innere Verletzungen davontrug. Das Pferd wurde ebenfalls sofort getötet, der Wagen vollständig zertrümmert. Der Schrankenwärter B., der die Schranken nicht rechtzeitig geschlossen hatte, wurde dem Kattowitzer Untersuchungsgefängnis übergeben.

Gesangverein.

Der letzte Uebungsabend am Montag mußte in letzter Minute wegen Erkrankung des Liedermeisters abgesagt werden. Ob der nächste Abend, am 8. Dezember, stattfinden wird, wird noch in der Sonntagsausgabe dieser Zeitung bekannt gegeben werden.

Adventsfeier.

Am Sonntag, den 2. Dezember, wird im evangelischen Waisenhaus Altdorf nachmittag 5 Uhr eine Adventsfeier gehalten, zu welcher herzlichst eingeladen wird.

Tollwut.

In Miedzhna und Miendzyrzecze ist je ein Fall von Tollwut ausgebrochen. Die erforderlichen Maßregeln sind sofort getroffen worden.

Typhus.

Vor einigen Tagen wurde eine an Typhus erkrankte Frau aus Guhrau im Plesser Johanniterkrankenhaus eingeliefert.

Preis für 1 Kilo Roggenbrot.

Der Preis für 70prozentiges Roggenbrot beträgt je Kilo 55 Groschen.

Revision des Kreisgerichts Pleß.

Der Präsident des Appellationsgerichts in Kattowitz unterzog das Plesser Kreisgericht einer Revision.

Mittel-Lazisk.

Der Arbeiter K. Szymalla von der Glückauf-Grube in Mittel-Lazisk wurde beim Steineaufladen von einem anderen Arbeiter mit einem Stein so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er im Nikolaier Knappschaftslazarett infolge eines Schädelbruches starb.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

1. Advent-Sonntag, den 2. Dezember.

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen, polnische Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

1. Advent-Sonntag, den 2. Dezember.

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

1. Advent-Sonntag, den 2. Dezember.

10 Uhr: deutscher Gottesdienst. Chor der Waisenmädchen: „Machet die Tore weit".
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.
3¼ Uhr: Einweihung des Grabdenkmals für den verstorbenen Herrn Superintendenten Nowak.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Das Budget der Wojewodschaft Schlesien

* Gegenwärtig arbeitet das Wojewodschaftsamt an der Aufstellung des Budgets für die schlesische Wojewodschaft, welche Anfang Dezember beendet sein dürfte. Das Budget, welches an Einnahmen und Ausgaben mit 100 Millionen Zloty veranschlagt wird, geht dann an den Wojewodschaftsrat und wird später dem Schlesischen Sejm vorgelegt.

2. Ausstellung schlesischer Künstler

Die vom Deutschen Kulturverband veranstaltete 2. Ausstellung schlesischer Künstler wird in der Zeit vom 2.—15. Dezember geöffnet sein. Sie ist von ungefähr 40 Künstlern beschickt und wird ca. 120 Gemälde, gegen 60 Graphiken und eine Reihe Plastiken zeigen. Es sind alle Techniken (Oel, Aquarell, Schwarz-Weiß-Kunst, Radierung, Lithographie, Pastell, Scherenschnitt) vertreten. Neben impressionistischen Sachen finden sich auch Vertreter der neuen Sachlichkeit. Die Ausstellung befindet sich in der Bücherei für Kunst und Wissenschaft auf der Schulstraße (Skolna) 5 und ist täglich von 9—12 Uhr vormittags und von 2—8 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintrittspreis wurde auf 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Schüler festgesetzt.

Totengedächtnisfeier in Golassowitz

Am Sonntag, den 25. November gedachte die evangelische Kirche ihrer Toten. Zunächst in einem feierlichen Vormittags-Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt das Wort der heiligen Schrift stand: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibet in Ewigkeit."

Am Nachmittage um 5 Uhr versammelte sich die Gemeinde sehr zahlreich zu einer Totenfeier auf dem Friedhofe. Dieser war in den Wochen vorher durch freiwillige Hilfskräfte mit großer Liebe und Sorgfalt instand gesetzt worden, die Angehörigen hatten ihre Gräber wundervoll geschmückt. Diese Feier stand unter dem Wort „Resurrecturis" d. h. „Denen, die auferstehen sollen". Des Christen Gedanken an Gräbern enden nicht in Klage und Trauer, sondern verwandeln sich in lichtvolle Hoffnung auf den großen Tag der Auferstehung. Umrahmt war diese Feier von Vorträgen des vor wenigen Monaten hier in Golassowitz gegründeten Posaunenchores, der unter der gediegenen und gewissenhaften Leitung des Herrn Frey aus Sohrau sehr schöne Fortschritte gemacht und ansehnliche Leistungen hervorgebracht hat. Dem Posaunenchor und seinem Leiter sei Dank für die treue Mitwirkung bei unseren gottesdienstlichen Feiern in der letzten Zeit und vor allem auch bei der Totenfeier gesagt. Nicht minder danken wir den beiden Golassowitzer Chören, die bei jeder bedeutenderen kirchlichen Feier gerne und freudig ihre Mitwirkung in den Dienst der guten Sache stellen. Beide Chöre haben bei der Gedächtnisfeier sehr wirkungsvoll die eingeübten Lieder zum Vortrag gebracht.

Zum Schluß begab sich die Gemeinde zu einem Gedächtnisgebet zum Gedenkstein für im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde. Den Abschluß bildeten die vom Posaunenchor gespielten Klänge des wehmutsvollen Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden . . . ."

Die Post in Schlesien u. dem übrigen Polen

Seit der Uebernahme des heutigen polnisch-oberschlesischen Gebietes durch den polnischen Staat wurde bis jetzt kein neues Postgebäude gebaut. Die heutige Post befindet sich immer noch in jenen Räumlichkeiten, die vor dem Kriege durch die deutsche Reichspost geschaffen wurden. Wohl wurden in Kattowitz im Postgebäude einige Aenderungen durchgeführt und eine Poststelle auf dem Bahnhofe neu eröffnet, doch kann man das nicht als wesentliche Veränderungen im Postwesen bei uns ansehen. Und dennoch ist ein wesentlicher Unterschied zwischen den Postverhältnisse in Polnisch-Oberschlesien und dem übrigen Polen vorhanden. Laut Bericht des Postministeriums in Warschau kommt in dem Sprengel der Kattowitzer Postdirektion ein Postamt auf 18 Quadratkilometer. Nach Poln.-Oberschl. kommen dann noch die polnischen Gebiete, die früher zu Deutschland gehörten, die noch verhältnismäßig gute Postverhältnisse aufweisen. In dem Postdirektionssprengel Bromberg kommt ein Postamt auf 23 Quadratkilometer und der Postdirektion Posen ein Postamt auf 36 Quadratkilometer. Da sind die Postverhältnisse in den anderen polnischen Postdirektionen viel ungünstiger und noch sehr weit zurück. In der Postdirektion in Wilna und in Nowogrodek entfällt ein Postamt auf 200 Quadratkilometer, in Wolhynien ein Postamt auf 300 Quadratkilometer und in Podlesie gar auf 400 Quadratkilometer. Man kann sich keinen Begriff machen, was das im praktischen und insbesondere im Handelsleben bedeutet, wenn ein Postamt auf 400 Quadratkilometer entfällt. Da müssen die Leute tagelang fahren, wenn sie einen Einschreibebrief aufgeben wollen oder sonst eine Postangelegenheit erledigen wollen.

Wenn wir nun schon einmal bei der polnischen Post sind, so möchten wir auch noch die Postbeförderungsangelegenheit kurz streifen. Aehnlich wie in anderen Staaten werden in Polen die Postsendungen mittels Eisenbahn, Postwagen, Wasserstraßen und Flugzeugen befördert. Und dabei kommt so richtig die Beförderungsmisere zum Vorschein. Die Länge der Bahnstrecken, die der polnischen Post zur Verfügung stehen, beträgt 23 060 Kilometer, und die Länge der Landstraßen, die bei der Beförderung der Postsachen zu Fuß und mittels Wagen gemacht werden muß, beträgt 23 253 Kilometer, ist also noch länger, als die Beförderung mit der Bahn. Die Post unterhält 18 Stallungen, hat mehr als 1200 Pferdeunternehmungen mit 3700 Wagen und Schlitten und 1500 Pferde. Daraus ersieht man, daß ein großer Teil der Postsendungen in Polen immer noch so wie im Mittelalter per Postkutsche befördert wird. Mit der Beförderung der Post durch Wasserfahrzeuge ist nicht viel los. Im ganzen sind es 600 Kilometer, die da bei dieser Beförderung in Frage kommen. Als neuestes Beförderungsmittel von Postsendungen kommen noch die Flugzeuge in Frage, die in der letzten Zeit von der polnischen Post mit verwendet werden. Sie haben im Jahre 1927 mit Postsendungen eine Strecke von 750 000 Kilometern zurückgelegt.

Zuletzt noch einige Durchschnittsvergleiche über die Post in Polen. In ganz Polen bestehen mehr als 4000 Postämter, die 3400 Telegraphenstationen besitzen. Es bestehen weiter 3500 Telefonämter. Durchschnittlich gerechnet entfällt ein Postamt auf 90 Quadratkilometer und 6500 Einwohner. Eine Telegraphenstation kommt durchschnittlich auf 8000 Einwohner. In ganz Polen hängen 15 000 Briefkästen und 900 Briefkästen wurden an den herumfahrenden Zügen angebracht. Das Postministerium versichert, daß es bestrebt ist, die Post immer mehr auszubauen, indem in den östlichen Gebieten neue Post- und Telegraphenämter gebaut werden.

Wieder ein Bürgermeister seines Amtes enthoben

* Auf Anordnung des Wojewoden wurde der Bürgermeister von Georgenberg im Kreise Tarnowitz seines Amtes enthoben. Wie die „Polonia" darüber zu berichten weiß, wurde gegen den Bürgermeister seit langem schon von den Georgenberger Oberpowstanzes gewühlt, wie sich das so für das Mark der polnischen Bevölkerung gehört. Eines schönen Tages kam es zwischen den gegnerischen Parteien zu einem heillosen Krach, der mit einigen Beleidigungen endete. In diesem Kampf griff selbstverständlich die „Polska Zachodnia" ein, worauf der Bürgermeister gegen ihre Redakteure und gegen die Georgenberger Oberpowstanzes die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergab.

Den Ausgang hat man aber nicht abgewartet, was von Rechtswegen der Fall sein müßte, sondern enthob den Bürgermeister seines Postens und setzte an seine Stelle den Schöffen Duda, einen begeisterten Sanator.

Es wird nicht lange dauern, schreibt die „Polonia" weiter, so werden bald alle Gemeindevorsteher in Oberschlesien ihrer Aemter enthoben sein. Bereits ist dies den Gemeindevorstehern von Radzionkau, Schwientochlowitz, Alt-Berun, Hohenlinde und anderen passiert. Und den von Eichenau und Scharley dürfte es in Bälde ebenso ergehen.

Ja, ja, es geht herrlich bei uns zu!

Bisherige und weitere Spielzeit des oberschlesischen Landestheaters

Mittwoch nachmittag hielt Generalintendant Illing eine Pressekonferenz ab, in der er zunächst die Schwierigkeiten des oberschlesischen Landestheaters durch das viele Hin- und Herreisen schilderte. Er betonte dabei, daß es unbedingt notwendig sei, einen weiteren Theateromnibus mit Anhänger für die vielen Fahrten nach außerhalb anzuschaffen. Der Generalintendant gab dann einen Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Saison. Von Saisonbeginn bis zum 30. November hat das oberschlesische Landestheater insgesamt 134 Vorstellungen gegeben, 62 musikalische Aufführungen, 69 Schauspielvorstellungen und 3 Märchenvorführungen. Außerdem fand ein Gastspiel von Paul Wegener mit eigenem Ensemble statt. Von den 62 musikalischen Vorführungen fanden statt: 24 in Beuthen, 11 in Gleiwitz, 9 in Hindenburg, 12 in Kattowitz, 6 in Königshütte; von den 69 Schauspielvorstellungen: 30 in Beuthen, 14 in Gleiwitz, 11 in Hindenburg, 8 in Kattowitz, 4 in Königshütte und 2 in Tarnowitz. Die drei Märchenvorführungen wurden gespielt je einmal in Beuthen, Kattowitz und Königshütte. Täglich werden also durchschnittlich zwei Vorstellungen gegeben, sodaß die beiden Spielkörper bis aufs äußerste ausgenutzt sind.

In der Oper wurden bisher gegeben: Lustige Weiber, Lohengrin, Hoffmanns Erzählungen; in der Operette: Walzertraum, Zarewitsch, Obersteiger und Dorino und der Zufall; im Schauspiel: Viel Lärm um nichts, Fünf Frankfurter, Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?, Prozeß Mary Dugan, Peripherie, Deutsche Kleinstädter, Kabale und Liebe und Arm wie eine Kirchenmaus.

Der Spielplan für die folgende Spielzeit, der in der Pressekonferenz eingehend besprochen wurde, sieht u. a. vor: in der Oper: Macht des Schicksals, Don Juan, Ariadne, Zar und Zimmermann, Parzifal; in der Operette: Schöne Helena, Herzogin von Chicago, Friederike, Frau von Format, Rastelbinder; im Schauspiel: Oktobertag, Hokuspokus, Weiße Fracht, Nathan der Weise, Eichendorffs Freier und das neue, in Magdeburg uraufgeführte Stück des oberschlesischen Dichters Fitzek „Menschen des Untergangs".

Entziehung der Erwerbslosenbeihilfe

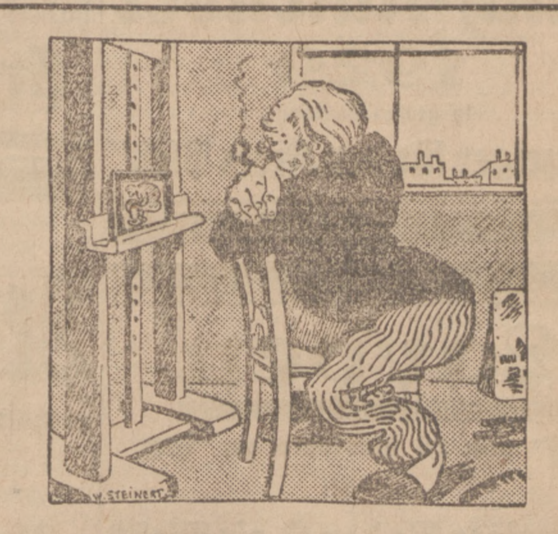
Wie von amtlicher Stelle bekanntgegeben wird, erhalten alle diejenigen verheirateten Erwerbslosen ohne Kinder, welche eine Beihilfe 52 Wochen hindurch bezogen haben, keine weitere Unterstützung. Solchen Beschäftigungslosen steht das Recht zu, eine Unterstützung aus dem bestehenden Spezialfonds beim Wojewodschaftsamt zu beantragen und zwar in gleicher Weise, wie dies seitens der ledigen Erwerbslosen bei Entziehung der Unterstützung erfolgt ist. Da die Beihilfe aus dem Spezialfonds der Wojewodschaft nur in besonderen Fällen zuerkannt wird, sieht sich ein großer Teil der Erwerbslosen nach Einstellung der Unterstützung, hauptsächlich jetzt in den kommenden Wintermonaten, vor eine besonders schwierige Lage gestellt.

Am 1. Januar endgültige Eröffnung des Kattowitzer Flugverkehrs

Der Flugverkehr vom Flugplatz Kattowitz soll nach polnischen Pressemeldungen endgültig am 1. Januar n. Js. aufgenommen werden, nachdem sich vor einigen Tagen die Flugverkehrsgesellschaft unter dem Namen „Lot", an der hauptsächlich der Staat und die Kommunen sowie die oberschlesische Schwerindustrie beteiligt sind, gebildet hat. Für den Verkehr sollen ausschließlich Fokkerapparate Typ 6 verwendet werden. Der Verkehr wird hauptsächlich auf den Strecken Kattowitz—Warschau, Kattowitz—Posen—Danzig und Kattowitz—Krakau—Brünn—Wien aufgenommen werden.

Kattowitz und Umgebung.

Erstes Konzert des Kattowitzer Philharmonischen Orchesters. Am Donnerstag, den 13. Dezember, wird die neugegründete Kattowitzer Philharmonie die erste Probe ihres Könnens vor der Oeffentlichkeit ablegen. Das Konzert findet in der Reichshalle mit folgendem Programm statt: Chopin, A-dur-Polonaise,



Stichhaltige Begründung

„Und dieses Bild hat die Kunstausstellung wegen Platzmangels zurückgeschickt..."

Beethoven, Ouvertüre zu König Stefan, Mozart, Eine kleine Nachtmusik und Haydn, Symphonie in Es-dur (mit dem Paukenwirbel). — Näheres über den Vorverkauf wird noch bekannt gegeben.

Bielitz und Umgebung.

* **Tod durch Kohlenoxydgase.** In der Wohnung des 50-jährigen Franz Czyich in Czechowitz bei Dziedzitz fand am Sonnabend eine Kneiperei statt. Czyich, seine Frau sowie seine Gäste, ein Anton Klemens und eine Julie Gruschka, begaben sich gegen Mitternacht im angetrunkenen Zustande zu Bett. Vorher wurde aber noch der eiserne Ofen tüchtig angelegt. Dadurch kam das Rohr zum Glühen und fiel heraus, ohne daß es die Schlafenden bemerkten. Durch die jetzt ausströmenden Gase fanden Czyich und Julie Gruschka den Tod, während die beiden anderen gerettet werden konnten.

Teschen und Umgebung.

Folgen des Alkohols. Am vergangenen Montag fand beim Kreisgericht in Teschen die Verhandlung gegen den bei der Firma Schwabe beschäftigt gewesenen Arbeiter Franz Eul wegen Totschlag, begangen an Josef Then, der ebenfalls bei dieser Firma beschäftigt war, statt. Wie die Verhandlung ergab, gingen die Arbeiter Then, Eul, Klinot und Gorgosch am 13. Oktober d. Js. in etwas angeheitertem Zustande aus dem Betriebe nach Hause. Unterwegs wurde noch in mehreren Lokalen dem Alkohol zugesprochen. Die Folge davon war, daß diese dann in Streit gerieten, wobei dann Franz Eul das Messer zog und dem Josef Then mehrere Stiche in den Hals versetzte. Ein Stich durchschnitt dem Then die Halsschlagader, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Nach dem Transport ins Spital starb Then infolge des großen Blutverlustes. Nach durchgeführter Verhandlung zog sich der Gerichtshof zu einer kurzen Beratung zurück. Derselbe verkündete dann folgendes Urteil: Unter Anwendung sämtlicher mildernden Umstände, wie Bekenntnis, Trunkenheit und bisherige Unbescholtenheit wurde Eul zu eineinhalb Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich verurteilt.



Der Sternhimmel im Dezember 1928

Die Sternkarte für den 1. Dezember, abends 10 Uhr, 15. Dezember, abends 9 Uhr und 31. Dezember, abends 8 Uhr für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen, Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kl. Bär P=Polarstern; 2. Gr. Bär; 3. Drache; 7. Leier W=Wega; 8. Cepheus; 9. Schwan D=Deneb; 10. Cassiopeja; 11. Andromeda; 12. Perseus; 13. Widder; 14. Fuhrmann C=Capella; 15. Stier; A=Aldebaran; Pl=Plejaden; 16. Walfisch; 17. Orion; R=Rigel; B=Beteigeuze; 18. Zwillinge; C=Castor; P=Pollux; 19. Kl. Hund; P=Prokyon; 20. Gr. Hund S=Sirius; 22. Löwe; 32. Pegasus; 36. Fische; 37. Eridanus.

Mond: vom 1. und 19. bis 29. Dezember.

Planeten: Mars, Jupiter, Uranus.

Z—Zenit.

Für Gläubiger und Schuldner

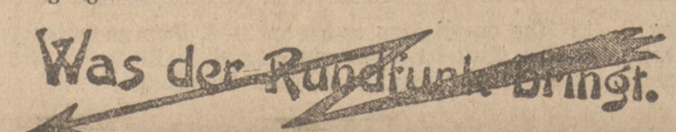
Am 31. Dezember ist für alle Gläubiger ein wichtiger Tag: an diesem Tage verjähren eine Anzahl von Ansprüchen, die aber noch aus der Verjährungsfrist herausgezogen werden können, wenn der Gläubiger rechtzeitig dahingehende Schritte unternimmt. Viele Gläubiger handeln darin nicht vorsichtig genug. Die Folge davon ist eine Herausbeschwörung unnützer Kosten. Deshalb dürften einige Aufklärungen hier am Platze sein.

Ist eine Schuld gestundet, so ist die Verjährung gehemmt; die Verjährung tritt erst am Schluß desjenigen Jahres ein, in welchem die Schuld fällig wird. Nicht in die Hemmungseinrede gehören: die Einrede des Zurückbehaltungsrechts; die Einrede des nicht gehörig erfüllten Vertrages (z. B. bei Beanstandungen von Waren, die zurückgegeben sind; daher beginnt die zweijährige Verjährung der Kaufpreisforderung der Kaufleute schon mit dem Schlusse des Jahres, an welchem die Forderung entstanden ist, nicht erst mit dem Schlusse des Jahres, in welchem tatsächlich die Lieferung erfolgt ist). Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Schuldner eine Abschlagszahlung oder Zinszahlung leistet; sie wird ferner unterbrochen, wenn der Schuldner eine Sicherheit stellt, oder die Schuld in einer anderen Weise anerkennt. Die Verjährung wird ferner unterbrochen durch Erhebung der Klage oder durch die Beantragung eines Zahlungsbefehls (sowohl die Klage, als noch der Antrag um den Zahlungsbefehl müssen zum 31. Dezember in der Gerichtsschreiberei eingelaufen sein) oder durch Geltendmachung der Aufrechnung im Prozesse, oder durch Streitverkündung in dem Prozesse, von dessen Ausgang der Prozeß abhängt. Die Unterbrechung der Verjährung dauert fort, bis der Prozeß rechtskräftig entschieden oder anderweitig erledigt ist. Kommt ein Prozeß zum Ruhen, so endigt die Unterbrechung mit der letzten Prozeßhandlung der Parteien oder des Gerichts. Ein rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt erst in dreißig Jahren. Erst nach Vollendung der Verjährung ist der Schuldner berechtigt, die Zahlung zu verweigern.

Nachstehend benannte Ansprüche, die im Laufe des Jahres 1926 entstanden sind, verjähren am 31. Dezember 1928, sofern vom Gläubiger nicht rechtzeitig eine der vorstehend näher beschriebenen Maßregeln ergriffen wird. Es sind dies die Ansprüche:

1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen;
2. derjenigen, die Land- und Forstwirtschaft betreiben für Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen;
3. der Eisenbahnunternehmungen, Spediteure, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten wegen des Fahrgeldes, der Fracht, des Fuhr- und Botenlohnes, mit Einschluß der Auslagen;
4. der Gastwirte und derjenigen, die Speisen oder Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnungen und Beköstigung usw. mit Einschluß der Auslagen;
5. derjenigen, die Lotterielose vertreiben, aus dem Vertriebe der Lose;
6. derjenigen, die Räume und andere Sachen gewerbsmäßig vermieten, wegen des Mietszinses;
7. derjenigen, die im Privatdienste stehen, wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge, mit Einschluß der Auslagen usw.
8. der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Lohnes oder als Teil des Lohnes vereinbarter Leistungen usw.;
9. der Lehrherrn und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen sowie wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen;
10. der öffentlichen Anstalten, die dem Unterrichte, der Erziehung, Verpflegung oder Heilung dienen, sowie der Inhaber von Privatanstalten solcher Art für Gewährung von Unterricht, Verpflegung oder Heilung und für die damit zusammenhängenden Aufwendungen;
11. der öffentlichen Lehrer und der Privatlehrer wegen ihrer Honorare, die Ansprüche der öffentlichen Lehrer jedoch nicht, wenn sie auf Grund besonderer Einrichtungen gestundet sind;
12. der Aerzte, insbesondere auch der Wundärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Tierärzte, sowie der Hebammen für ihre Dienstleistungen, mit Einschluß der Auslagen;
13. der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher sowie aller Personen, die zur Besorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit nicht diese zur Staatskasse fließen;
14. der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse;
15. der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Handelt es sich in den unter 1, 2 und 5 bezeichneten Ansprüchen um Lieferungen für den Gewerbebetrieb (also Weiterveräußerungen usw.) so verjähren diese Ansprüche erst in vier Jahren, also am 31. Dezember 1930.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. — 17,10: Geschichtsstunde. — 17,35: Funktanzstunde. — 18: Konzertübertragung aus Warschau. — 22: Die Abendberichte. — 22.30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16: Kinderstunde. — 17,10: Vorträge. — 20,30: Abendkonzert von Warschau, danach die Abendberichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 30. November. 16.00: Stund- und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. — 16.30: Konzert. — 18.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Technik. — 18.25: Schles. Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". — 18.40: Hans Bredow-Schule. — 19.25: Abt. Wohlfahrtspflege. — 19.50: Hans Bredow-Schule: Abt. Kulturgeschichte. — 20.15: Alla turca. Leitung Dr. Edmund Nick.

Sonnabend, 1. Dezember. 16.00: Stunde mit Büchern. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Abt. Welt und Wanderung. — 18.35: Abt. Zahnheilkunde. — 19.20: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. — 19.50: Hans Bredow-Schule, Abt. Geschichte. — 20.15: Volkstümliches Konzert. — 22.00: Die Abendberichte. — 22.30—24.00: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.